

Es gilt das gesprochene Wort!

In der alten Kirche, liebe Schwestern und Brüder, wurde nur zu bestimmten Tagen im Jahr getauft. Ein beliebter Termin war sinnfälligerweise die Osternacht und dann der 6. Sonntag nach Trinitatis, der Sonntag, den wir heute feiern. Taufen damals waren Erwachsenentaufen. Der Feier selbst ging eine mindestens halbjährliche Vorbereitung voraus, eine intensive Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben, ein regelrechtes Hineinwachsen in christliches Leben, damit verbunden die Aufnahme eines Gebetslebens und das Ablegen einer großen Beichte, bis es schließlich zur Taufe selbst kam.

Den Täuflingen wurde ein weißes Taufkleid übergelegt – sie kennen alle das Sprichwort: eine weiße Weste haben –, als Zeichen dafür die Sünden abgewaschen zu haben und dann trug man dieses Kleid über Monate und erlebte exemplarisch, wie schwer das ist, diese Weste weiß und rein zu halten.

In meinen Begegnungen mit täuferischen Kirchen, den Baptisten und Mennoniten, wurde immer bei der Besichtigung der Kirche stolz das große Taufbecken vorgezeigt, in dem heute noch Erwachsene, natürlich im weißen Taufkleid, wie in alten Zeiten durch Untertauchen getauft werden. Für mich waren das immer sehr eindrückliche Erfahrungen. Ganz besonders spannend empfand ich die Berichte, wenn Baptisten oder Mennoniten von ihren persönlichen Taufferfahrungen erzählten, wie intensiv sie ihre eigene Taufe nach der langen Zeit der Vorbereitung erlebt haben und wie stark sie von dieser Erfahrung berührt gewesen waren.

Ich selbst, und die meisten unter uns, werden sich kaum mehr an die eigene Taufe erinnern. Für uns in Franken bedeutet eher die Konfirmation so einen prägenden Eindruck wie bei den Baptisten die Taufe.

Geärgert haben mich die Baptisten allerdings dann, wenn sie mir gegenüber behaupteten, dass meine Taufe als Kind nichts wert gewesen sei, weil ich ja gar kein Taufbekenntnis hätte ablegen können. Das ist richtig, gleichwohl empfinde ich mich sehr wohl als getauft. Was dann bei den Baptisten wahre Verwunderung ausgelöst hat. Aber letztlich habe ich, wie viele von ihnen die Bilder von der eigenen Taufe gesehen und, was für mich noch viel faszinierender gewesen war, das Lauschen auf die Erzählungen von meiner Großmutter über meine Taufe, bei der es ein großes Gewitter gab und sich alle schrecklich beeilen mussten, trocken und doch angemessenen Schrittes die Kirche zu erreichen. Ja, so zweifelnd meine läuferischen Freunde auch gewesen waren, mir reichte das vollkommen und ich wollte mir meine Gewissheit, getauft zu sein, auch nicht nehmen lassen.

Alle Taufeltern, die ich bislang bei der Taufanmeldung erlebt habe, nehmen die Taufe ihrer Kinder sehr ernst und legen sich gewaltig ins Zeug, damit die Taufe ein echtes Fest wird. Und ich glaube, die Täuflinge von heute, werden große Augen machen, wenn sie die prachtvollen Bilder von ihrer Taufe gezeigt bekommen, und große Ohren haben, wenn Sie die Geschichten hören, die sich bei ihren Taufen zugetragen haben. Aber warum, liebe Schwestern und Brüder, taufen wir überhaupt? Was geht da vor?

Hören Sie dazu den Predigttext, der sich im sechsten Kapitel, die Verse drei bis elf, im Brief des Apostel Paulus an die Gemeinde in Rom findet:

6 3 Oder wisst ihr nicht, dass alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? **4** So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln. **5** Denn wenn wir mit ihm verbunden und ihm gleich geworden sind in seinem Tod, so werden wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein. **6** Wir wissen ja, dass unser alter Mensch mit ihm gekreuzigt ist, damit der Leib der Sünde vernichtet werde, sodass wir hinfort der Sünde nicht dienen. **7** Denn wer gestorben ist, der ist frei geworden von der Sünde. **8** Sind wir aber mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden, **9** und wissen, dass Christus, von den Toten erweckt, hinfort nicht stirbt; der Tod kann hinfort über ihn nicht herrschen.

10 Denn was er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben ein für alle Mal; was er aber lebt, das lebt er Gott. **11** So auch ihr, haltet dafür, dass ihr der Sünde gestorben seid und lebt Gott in Christus Jesus.

Dein Wort, o Herr, sei meines Fußes Leuchte!

Das ist ein starkes Stück Text, liebe Schwestern und Brüder! In seinen Tod getauft und mehr noch: So sind wir mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod. Heftig, wir denken bei Taufe ja immer nur an das Leben, das neue Leben, der kleinen Kinder, die getauft werden, und für die wir hoffen und uns wünschen, dass diese Kinder gesegnet und beschützt und beschirmt, ja geborgen von Gottes Schutz durch ihr weiteres Leben laufen. Bei Paulus heißt es aber in den Tod getauft, mit ihm begraben durch die Taufe in Tod!

Es ist gleichsam so, als ob die Taufe die Täuflinge packt und in den Tod bis ins Grab hineinzieht. Das ist ein gewaltiges Bild und die täuferischen Kirchen nehmen das ganz ernst, indem sie ihre Täuflinge durch Untertauchen taufen. Ich habe mir das natürlich angeschaut, wie sie das genau machen: Der taufende Pfarrer steht hinter dem Täufling und der Täufling lässt sich nachhinten fallen, und gleitet, gestützt durch den Taufenden im Wasser bis er oder sie ganz bedeckt ist. Das Ganze selbstverständlich dreimal, für Vater, Sohn und Heiliger Geist. Das Untertauchen symbolisiert das Sterben und Begraben werden und ist, wie sie sich unschwer denken können, für den Täufling eine ziemlich beeindruckende Erfahrung.

Ich glaube, dass hier etwas Richtiges zu entdecken ist, denn die Taufe ist mit Sicherheit keine Kleinigkeit, sondern ein starkes Handeln Gottes an uns, durch das wir die Lebenssphäre, in der wir vor der Taufe lebten, verlassen, ihr im Vollsinn des Wortes sterben, um ganz auf die Seite Gottes zu treten. Wer etwas ganz und gar zurücklassen will, der muss das in der Tat umfassend machen, nicht nur ein bisschen, sondern muss alle Brücken abbrechen. So wie Christus nicht nur ein bisschen getröstet und schöne Worte gemacht hat, sondern sich selbst nicht zu schade für uns war, bis ans bittere Ende, ja bis hinein in den Tod am Kreuz. Wie einschneidend und umfassend dies ist, kann man bei den täuferischen Kirche mit den Händen greifen.

Nun bleibt Christus mit uns in der Taufe allerdings nicht im Tod stecken, sondern will uns ja im Leben haben. Deswegen fügt Paulus hinzu, „damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln. **5** Denn wenn wir mit ihm verbunden und ihm gleich geworden sind in seinem Tod, so werden wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein.“

Das, liebe Schwestern und Brüder, ist die große Hoffnung, die sich mit der Taufe verbindet, gestorben wie Christus, aber dann auch bestimmt zur Auferstehung am Ende aller Tage. Mit der Taufe werden wir Menschen aus unserer irdische Bestimmung, die immer endlich ist, herausgerissen, oder um mit Paulus zu sprechen, wir sterben ihr, um damit in die göttliche Sphäre einzutreten, welche die Begrenzung von Tod und Sterben hinter sich gelassen hat, und göttliches Leben zum Ziel hat.

Das ist, liebe Schwestern und Brüder, schön, sicher, aber vielleicht ein bisschen weit weg, wenig griffig, all unsere Vorstellungskraft übersteigend und vielleicht fragen Sie sich jetzt, was das mit uns zu tun hat?

In Bezug auf unser Leben hier und heute antwortet Paulus ganz präzise: „**10** Denn was er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben ein für alle Mal; was er aber lebt, das lebt er Gott. **11** So auch ihr, haltet dafür, dass ihr der Sünde gestorben seid und lebt Gott in Christus Jesus.“

Der Sünde gestorben, für ein Leben in Gott. Die Täuflinge früher behielten deswegen ihre weißen Gewänder als Symbol dafür an, dass sie der Sünde gestorben sind und nun ein Leben in Gott führen oder besser gesagt sollten.

Keine einfache Sache, so ein Leben in Gott, der Sünde gestorben. Das Kleid wird ziemlich schnell schmutzig.

Wir erleben das selbst jeden Tag, sind wir doch alle Getaufte. Ein besonders offensichtliches

Beispiel der letzten Wochen ist der ehemalige Londoner Bürgermeister Boris Johnson, Wortführer der Brexitkampagne. Im Rückblick kann ich kaum nachvollziehen, welcher Gaul die Organisatoren dieser Kampagne geritten haben muss, derart schamlos die Unwahrheit in die Welt zu setzen. Um die Sache selbst, den Brexit, wird es vielen kaum gegangen sein, viel eher um den eigenen persönlichen Vorteil. Die Rechnung ist für Johnson nicht aufgegangen, erst den Wählern die Hucke voll zu lügen und sich dann nicht mehr aus dem Haus trauen, alle persönlichen Ambitionen im Eimer. Genau so ist, das! Auch wenn es mir offen gesagt für Boris Johnson nicht so wahnsinnig leid tut, es ist eine ziemlich unangenehme Situation. Und natürlich fragt man sich, wie so ein christlicher Politiker so wenig Skrupel hat, seine Wähler derart an der Nase herum zu führen? Aber genauso, wenn auch vielleicht nicht ganz so spektakulär, werden wir uns manchmal selbst fragen müssen, wie es zu der einen oder anderen Angelegenheit gekommen ist.

Der Sünde gestorben, als prallte der ganze Schmutz der Welt an uns ab, als wären wir vor Irrtümern, Missgeschick und Fehlgriffen gefeit, ist ein Zerrbild und entspricht nicht dem, was wir in unserem Leben selbst erfahren. In der Taufe der Sünde gestorben? Ist das ein Missverständnis, ein großer Irrtum, liebe Schwestern und Brüder?

Ja, es ist ein Missverständnis, wenn wir meinten, die Taufe würde die Gewähr dafür übernehmen, unangefochten durchs Leben zu kommen. So geht das nicht. Jede und jeder, der getauft worden ist, muss seinen eigenen Weg gehen, muss sich den Herausforderungen des Lebens stellen. Manche dieser Herausforderungen werden wir meistern, viele allerdings auch nicht. Das Taufkleid wird schmutzig werden, leider. Aber es hilft ja nichts sich an der Wahrheit vorbei zu mogeln.

Ist dann die Taufe nicht wert?

Die Frage erscheint berechtigt. Es allerdings ein großer Unterschied, welche Auswirkungen Fehlritte und Missgriffe auf mein Leben haben. Was geschieht mit mir, wenn mir etwas nicht gelingt, ich mich in die Nesseln setze, jemand Unrecht tue, übers Ohr ziehe, lüge, Schuld auf mich lade? Bleibt das alles bei mir hängen, weil es ja sowieso nicht ungeschehen gemacht werden kann, oder gibt es die Chance neu anfangen zu dürfen und Vergebung zu erfahren? Nicht nur manchmal ist das die alles bestimmende Frage! Man kann das durchaus eine Frage verstehen, die zwischen Leben und Tod entscheidet. Gibt es einen Weg zurück ins Leben, oder eben nicht?

Christinnen und Christen sagen hier ganz eindeutig ja, mehr noch Gott selbst sagt dazu ja, mit der Taufe hat die Sünde, die letzte Macht über die Menschen verloren, weil Christus selbst einsteht für den Weg aus Irre zurück ins Leben. Das ist die große Verheißung, in die uns Gott mit der Taufe hineinstellt, uns zu helfen, damit wir uns immer und immer wieder, nicht nur zurück ins Leben machen dürfen, sondern fest auf die Hilfe Gottes bauen können. Das sagt Gott jedem Täufling in seiner Taufe unverbrüchlich zu, Du bist mein und ich lasse Dich nicht im Stich, ganz egal was kommt, Deine Wege führen nicht in den Tod, sondern in das Leben.

Freilich ist damit auch eine Aufgabe verbunden, dieses Angebot anzunehmen, loszulegen, ja Gottes Verheißung beim Wort zu nehmen und das Leben anzugehen. Und wenn wir es richtig begriffen haben, liebe Schwestern und Brüder, dann werden wir uns den Herausforderungen, Tiefschlägen und die Widrigkeiten entgegenstellen ohne Furcht, und hoffentlich auch immer wieder mit mindestens einem lachenden Auge, weil das Versprechen, uns durchhelfen, gilt, unverbrüchlich.

Amen